

# Sind die Deutschen antisemitisch (geworden)?

## Antisemitismus in Deutschland im internationalen und zeitlichen Vergleich

Heiner Meulemann<sup>1</sup>

### 1. Frage, Gegenstand und Methode

#### 1.1 Zunahme antisemitischer Vorfälle und Straftaten – Zunahme antisemitischer Vorurteile in der Bevölkerung?

In den letzten Monaten wurde in den Medien häufig über die Zunahme antisemitischer Vorfälle und Straftaten in Deutschland berichtet. Die Berichte stammen aus zwei Quellen. Die RIAS-Meldestelle – Recherche- und Informationsstelle für Antisemitismus – registriert für die Jahre 2020 bis 2023 1957, 2733, 2616, und 4782 antisemitische *Vorfälle* in Deutschland (RIAS 2023: 13) – einen Anstieg über drei Jahre von 1800 Fällen. Das Bundesamt für Verfassungsschutz (2024: 21) meldet für die Jahre von 2004 bis 2017 mit minimalen Schwankungen rund 1500 antisemitische *Straftaten*, die von 2018 bis 2023 kontinuierlich auf 5200 ansteigen – nach über 10 Jahren Konstanz einen rasanten Anstieg in den letzten fünf Jahren.<sup>2</sup>

Die Berichte waren für die Öffentlichkeit Anlass zur Besorgnis. Im Jahr 2022 halten zwei Drittel der Bevölkerung Antisemitismus für ein weit verbreitetes Phänomen in Deutschland, und zwei Drittel glauben, dass der Antisemitismus in den letzten Jahren zugenommen hat (American Jewish Committee 2022: 5-6). Steigt der Antisemitismus in der Bevölkerung? Kann man von antisemitischen Vorfällen und Straftaten auf Vorurteile in der Bevölkerung schließen? Das ist aus zwei Gründen problematisch.

Erstens verbindet der Schluss unterschiedliche Erscheinungen. Vorfälle und Straftaten gegen Minderheiten verursachen meist im politischen Spektrum extreme Personen und Gruppen. Sie sind schnell und risikobereit, und sie ergreifen jede Gelegenheit, ihrem Anliegen Aufmerksamkeit zu verschaffen. Meinungen der Bevölkerung ergeben sich aber aus persönlichen Erfahrungen und Medieninforma-

---

<sup>1</sup> Prof. em. Dr. Heiner Meulemann, Institut für Soziologie und Sozialpsychologie der Universität zu Köln. Dank für Hilfen und Anregungen bei der Erstellung dieses Beitrages gilt Klaus Blömker, Ferdinand Böltnen, Johannes Enstad, Nico Mocros, Karl-Heinz Reuband und Hermann Strasser.

<sup>2</sup> Enstad (2023:16-17) hat die Daten nicht genannter *monitoring agencies* ausgewertet und berichtet einen kontinuierlichen Anstieg antisemitischer Vorfälle in Deutschland zwischen 1994 und 2019 von 10 auf 60.

tionen, die aggregiert eine eigene Schwerkraft gewinnen. Die Bevölkerungsmeinung wandelt sich nicht im Takt der Vorfälle und Straftaten. Mit Blick auf den Antisemitismus korrelieren die Zahl der Vorfälle und der Mittelwert der Bevölkerungsmeinung nicht – oder negativ (Enstad 2023: 14-15, 22).

Zweitens nimmt der Schluss die Höhe der Vorfälle oder Straftaten in den letzten 18 Jahren an sich als Indiz für einen besorgniserregenden und wachsenden Antisemitismus. Sie werden aber vor allem dann alarmierend, wenn sie in an anderen Ländern und früheren Zeitpunkten deutlich niedriger sind.

Die Entwicklung antisemitischer Vorurteile in Deutschland muss daher unabhängig von der Zunahme von Straften und Vorfällen untersucht werden. Dazu ist zunächst eine Definition des Antisemitismus und eine Sichtung seiner Erhebungsformen in Bevölkerungsbefragungen erfordert.

## 1.2 Definition und Erhebungsformen von Antisemitismus

Die weitgehend akzeptierte Definition des Antisemitismus ist: “(1) hostile (2) beliefs (3) towards Jews (4) as a collectivity” (Fein 1987: 67, Nummern eingefügt). Die übergeordnete Klasse dieser Definition – (2) beliefs – kann man als „Stereotype“ übersetzen, ihrem Wahrheitsgehalt nach nicht geprüfte, aber gesellschaftlich geteilte Vorstellungen über Gruppen (Fischer & Wiswede 2009: 335). Die spezifischen Differenzen sind (1), (3) und (4). (1) und (3) grenzen lediglich die Stereotype nach Qualität und Gegenstand ein, als negativ über Juden. Aber (4) ist wesentlich und bildet den Kern auch anderer Definitionen (zitiert in Zimmermann 2024: 57-58). Stereotype richten sich nicht auf Personen, sondern Gruppen.

Drei Erhebungsformen antisemitischer Vorurteile herrschen vor. Die erste Form ist die direkte, der Definition folgende Frage nach negativen *Stereotypen* über Juden. Beispiele sind u.a. Eigennützigkeit und Überheblichkeit.

Die zweite Form ist eine indirekte Frage nach negativen *Einstellungen* zu Juden. Einstellungen vermitteln zwischen Handlungsanreiz und Handlung; sie sind die Blaupause einer intendierten Handlung (Fischer & Wiswede 2009: 283-287). Stereotype über eine Gruppe können ein Handlungsanreiz sein, sie im Alltag zu meiden. Sie drücken aus, was man denkt, aber sie explizieren es nicht. Beispiel ist die Nicht-Akzeptanz sozialer Kontakte.

Die dritte Form ist eine indirekte Frage nach negativen *Wertschätzungen* von Juden. Wertgeschätzt werden Außengruppen aus der Sicht einer Binnengruppe (Fischer & Wiswede 2009: 724-725). Wie Einstellungen können Wertschätzungen durch Stereotype begründet werden, ohne in ihnen expliziert zu werden. Während Stereotype eine Vorstellung und Einstellungen eine Handlung mit der Gruppe verbinden, richten sich Wertschätzungen unvermittelt auf die Gruppe. Ihre Inhalts-

leere mindert ihre Aussagekraft im Vergleich zu Stereotypen und Einstellungen. Beispiel ist die Sympathieschätzung.<sup>3</sup>

### 1.3 Ziele und Plan der Untersuchung

Die folgende Untersuchung will erstens den Schluss von antisemitischen Vorfällen und Straftaten auf antisemitische Vorurteile in der Bevölkerung in Deutschland prüfen. Dazu werden die publizierten Mittelwerte der drei Erhebungsformen in einer – der Absicht nach vollständigen – Synopse repräsentativer Bevölkerungsbefragungen zwischen Ländern und Zeitpunkten verglichen, ohne auf ihre demographische und meinungsmäßige Zusammensetzung einzugehen. Stereotype werden in Abschnitt 2.1 und 2.2 zwischen Deutschland und Europa verglichen, Einstellungen in Abschnitt 2.3. Der Entwicklung von Stereotypen in Deutschland ist Abschnitt 2.4 gewidmet, der Entwicklung von Wertschätzungen in Deutschland, Europa und muslimischen Ländern Abschnitt 2.5. Die Analysen werden in Abschnitt 2.6 zusammengefasst.

Die Untersuchung will zweitens die Fragen der Analyse und Bewertung des Antisemitismus herausarbeiten, die in der Synopse sichtbar geworden sind. Die wissenschaftlichen und länderübergreifenden Fragen der Definition, Erhebung und Analyse werden in den Abschnitten 3.1 bis 3.4 behandelt; die praktische und länderübergreifende Frage einer Untergrenze des Antisemitismus wird in Abschnitt 3.5, die wertende Frage seiner Einordnung in Entwicklungen politischer Einstellungen spezifisch in Deutschland in Abschnitt 3.6 diskutiert. Lehren der Analyse für die Forschung werden in Abschnitt 4 gezogen.

## 2. Antisemitische Stereotype, Einstellungen und Wertschätzungen in Deutschland und Europa

Zum Vergleich antisemitischer *Stereotypen* zwischen Deutschland und Europa werden zwei Quellen genutzt. Erstens hat das *Pew Research Institute* Stereotype in Europa erhoben, die in Abschnitt 2.1 dargestellt werden. Zweitens hat das *Zentrum für Antisemitismusforschung* eine Synopse von Studien mit ähnlichen Formulierungen zu anderen Stereotypen in anderen Ländern zwischen 2019 und 2021 zusammengestellt, die in Abschnitt 2.2 dargestellt werden.

---

<sup>3</sup> Ich ignoriere antiisraelische Einstellungen (Bergmann 2023: 346-350) und den „israelbezogenen Antisemitismus“, die Meinungen zur israelischen Politik umfassen. Beide können zwar durch Antisemitismus, aber auch genuin politisch motiviert sein und liegen daher deutlich höher (Decker 2022a: 68, Zimmermann 2024: 59-60). Weiterhin ignoriere ich für den europäischen Vergleich den sekundären Antisemitismus, der als Reaktion auf die jüngste Geschichte ein zuvörderst deutsches Phänomen ist (Bergmann u.a. 2024: 127).

## 2.1 Stereotype im „Westen“ Europas 2018

Das *Pew Research Institute* (2018a, b) hat 2018 zwei antisemitische Stereotypen mit gleichen Formulierungen in 15 nord-, süd- und westeuropäischen Ländern, zusammenfassend im „Westen“ Europas, erhoben:

- „Juden verfolgen immer ihre eigenen Interessen und nicht die Interessen des Landes, in dem sie leben“ – *Eigennützigkeit*.
- „Juden übertreiben immer, wieviel sie gelitten haben“ – *Selbstmitleid*.

Als Antwortoptionen vorgegeben waren: Volle Zustimmung, überwiegende Zustimmung, überwiegende Ablehnung, volle Ablehnung; *Weiß nicht/Verweigerung* wurde in die Basis der Prozentuierung einbezogen. Die Prozentsätze der vollen und überwiegenden Zustimmung in 15 Ländern des „Westens“ Europas 2018 sind in Tabelle 1 absteigend dargestellt. Außer Griechenland und den kleinen Ländern – Lichtenstein, Luxemburg, Malta, Monaco, San Marino – sind alle Länder des „Westens“ Europas vertreten.

**Tabelle 1: Prozentsätze der vollen und überwiegenden Zustimmung zu zwei antisemitischen Stereotypen in 15 nord-, süd- und westeuropäischen Ländern 2018 über und unter den deutschen Werten, von hoch zu niedrig.**

<i>Ländergruppe:</i> Land	Stereotyp	
	Eigennützigkeit	Selbstmitleid
<i>Süd:</i> Portugal, Spanien, Italien	30-36	31-36
<i>Nord:</i> Finnland, Norwegen. <i>West:</i> Belgien, Irland, Österreich, Schweiz	19-29	19-28
<b>Deutschland (Rang 11/10)</b>	<b>19</b>	<b>18</b>
Frankreich	19	17
<i>West:</i> Großbritannien, Niederlande	16, 14	16, 15
<i>Nord:</i> Dänemark, Schweden	18, 13	17, 11
Medianwert	21	21
Wertebereich	13-36	11-36

Quelle: Pew Research 2018a: 74. Frankreich wegen des mit Deutschland gleichen Werts gesondert ausgewiesen.

Für beide Stereotype stimmen die Ergebnisse fast vollständig überein, so dass sie zusammen beschrieben werden können. Deutschland liegt unter dem Medianwert und im unteren Wertebereich und nimmt zusammen mit Frankreich unter den 15 Ländern den Rang 11 oder 10 ein. Deutlich höher liegen die drei südeuropäischen Länder, etwas höher zwei nord- und vier westeuropäische Länder. Zu den Ländern mit niedrigeren Werten – Dänemark, Großbritannien, die Niederlande und Schweden – ist der Abstand mit maximal 6 Prozentpunkten gering. Im Vergleich der Länder des „Westens“ Europas ist der Antisemitismus in Deutsch-

land deutlich geringer als in Südeuropa und etwas höher als in West- und Nordeuropa. Rechnet man die Niederlande und Großbritannien zum Norden, so gibt es ein Süd-Nord-Gefälle des Antisemitismus mit Deutschland auf halber Höhe. Vermutlich spiegelt das Gefälle die faschistische Vergangenheit des katholischen Südens und die demokratische Tradition des protestantischen Nordens und Westens.

## 2.2 Stereotype im „Westen“ und Osten Europas 2019/2021

Das *Zentrum für Antisemitismusforschung* hat vier antisemitische Stereotype mit annähernd gleichen Formulierungen zwischen 2019 und 2021 und drei Antisemitismus-Indizes für den „Westen“ Europas und osteuropäische Länder zusammengestellt (Bergmann 2023: 320-331). Die harmonisierten Formulierungen der Stereotype waren:

- „Juden glauben besser zu sein als andere Leute“ – *Überheblich*.
- „Juden haben zu viel Einfluss im Finanzleben“ – *Finanzleben*.
- „Ein geheimes jüdisches Netzwerk beeinflusst Wirtschaft und Politik“ – *Geheimbund*.
- „Juden sind selber schuld, wenn sie verfolgt werden“ – *Selber*.<sup>4</sup>

*Überheblich* bezieht sich auf eine religiös begründete Charaktereigenschaft – „das auserwählte Volk“. *Finanzleben* und *Geheimbund* beziehen sich auf die Rolle der Juden in der Gesellschaft. *Selber* charakterisiert weniger die Juden als die Selbstrechtfertigung der Mehrheitsgesellschaft (Bergmann 2023: 324).

Tabelle 2 stellt die Prozentsätze der vollen und partiellen Zustimmung zu den vier Stereotypen in Deutschland und im „Westen“ und Osten Europas dar. Die Länderstichproben unterscheiden sich leicht zwischen den vier Stereotypen. Im Vergleich zur Länderstichprobe in Tabelle 1 sind im Norden Dänemark, Norwegen und Schweden bei allen vier Stereotypen wieder vertreten, nicht aber mehr Finnland; im Westen Frankreich, Großbritannien und die Niederlande. Im Süden sind Italien und Spanien bei allen vier Stereotypen und Frankreich bei drei, Portugal aber gar nicht mehr vertreten, und zusätzlich bei zwei Stereotypen Griechenland. Im großen Ganzen stimmt die Auswahl der „westlichen“ Ländern zwischen Tabelle 1 und 2 überein. Die Länder Osteuropas sind fast alle vertreten, bei allen vier Stereotypen sind es jedoch nur Polen und Ungarn.

---

<sup>4</sup> Um den Überblick zu erleichtern, werden alle ähnlich formulierten Stereotype im Folgenden gleich benannt. *Selber* ist für 2022 auch in Decker u.a. (2022b: 160).

**Tabelle 2: Prozentsätze der Zustimmung zu vier antisemitischen Stereotypen 2019/2021 in Deutschland und in europäischen Ländern über und unter den deutschen Werten.**

Überheblich	Finanzleben	Geheimbund	Selber
Voll, Eher Zustimmung	Zustimmung	Voll, Eher Zustimmung	Voll, Eher Zustimmung
<i>Süd und Ost:</i> Polen, Ukraine, Russland, Italien, Ungarn, Spanien 48-23	<i>Süd und Ost:</i> Ukraine, Ungarn Polen, Spanien, Russland, Österreich 68-34	<i>Süd und Ost:</i> Griechenland, Ungarn, Slowakei, Polen 58-32	<i>Süd, Ost, West:</i> Griechenland, Polen, Ungarn, Frankreich 37-28
<i>West und Nord:</i> Österreich, Norwegen, Frankreich, Großbritannien, Dänemark 19-16		<i>West, Süd, Ost:</i> Österreich, Frankreich, Rumänien, Lettland, Tschechien, Belgien, Spanien, Italien 30-16	<i>West, Süd, Ost, Nord:</i> Lettland, Rumänien, Slowakei, Österreich, Tschechien, Belgien, Spanien, Italien, Norwegen 22-8
<b>Deutschland (12)</b> <b>15</b>	<b>(7)</b> <b>25</b>	<b>(11)</b> <b>15</b>	<b>(14)</b> <b>7</b>
<i>West und Nord:</i> Niederlande, Schweden 11, 7	<i>West und Nord:</i> Frankreich, Niederlande, Großbritannien, Dänemark, Norwegen, Schweden 24-13	<i>West und Nord:</i> Norwegen, Niederlande, Großbritannien, Schweden 14-9	<i>West und Nord:</i> Niederlande, Schweden, Großbritannien 5-2
N der Länder :14	13	13	17
Durchschnitt: 24	32	22	16
Wertebereich: 7-48	13-68	9-58	3-37

Länder in Gruppen nach absteigenden Werten. Deutschland Rangplatz in Klammer. Quelle: Bergmann 2023: 320-325, Mehrere Angaben für gleiches Land gemittelt.

Zusätzlich zu diesen einzelnen Stereotypen wurden aus Stereotypen anderer Studien drei Indizes gebildet: Der ADL-Index, der überwiegend Stereotype jüdischer Übermacht erfasst, ein Index affektiver und ein Index kognitiver Stereotype (Bergmann 2023: 326-332). Tabelle 3 stellt die drei Stereotypen-Indizes nach ihren jeweiligen Formeln dar. Die Länderstichproben weichen etwas von der in Tabelle 2 ab, umfassen aber alle vier Ländergruppen.

**Tabelle 3: Indizes zu Antisemitismus-Stereotypen in europäischen Ländern 2019/2021 in Deutschland und in europäischen Ländern über und unter den deutschen Werten.**

ADL 2019	Affektiv 2021	Kognitiv 2021
% Zustimmung zu mind. 6 von 11 Stereotypen	% Zustimmung zu 3 von 3 Stereotypen	% Zustimmung zu 10 von 10 Stereotypen
<i>Ost</i> : Polen, Ukraine, Ungarn, Russland 48-31	<i>Süd und Ost</i> : Griechenland, Ungarn, Polen, Slowakei, Rumänien, Tschechien 48-40	<i>Süd und Ost</i> : Polen, Griechenland, Ungarn, Rumänien, Slowakei 68-54
<i>West und Süd</i> : Spanien, Belgien, Italien, Frankreich 28-17	<i>West</i> : Österreich, Italien, Belgien 34-22	<i>West, Süd, Ost</i> : Österreich, Tschechien, Belgien, Lettland, Italien, Frankreich, Spanien 44-28
<b>Deutschland (9)</b> <b>15</b>	<b>(10)</b> <b>22</b>	<b>(13)</b> <b>28</b>
<i>West und Nord</i> : Großbritannien, Niederlande, Dänemark, Schweden 11-4	<i>West, Nord und Süd</i> : Spanien, Frankreich, Lettland, Schweden, Großbritannien, Niederlande 20-8	<i>West und Nord</i> : Großbritannien, Niederlande, Schweden 18-7
N der Länder :13	16	16
Durchschnitt: 24	23	34
Wertebereich: 4-48	6-48	9-58

Länder in Gruppen nach absteigenden Werten. Deutschland Rangplatz in Klammer. Quelle: Bergmann 2023: 326, 327, 331. Mehrere Angaben für gleiches Land gemittelt.

Auf allen vier Stereotypen und allen drei Indizes nimmt Deutschland einen Rangplatz in oder unterhalb der Mitte ein und hat einen Wert unter dem Durchschnitt der Länder. Auf allen ist der Antisemitismus in Deutschland deutlich geringer als in den ost- und südeuropäischen Ländern und nur geringfügig stärker als in den west und nordeuropäischen Ländern. Betrachtet man also nicht nur den „Westen“, sondern auch Osteuropa, und rechnet man wiederum Großbritannien und die Niederlande zum Norden, so erweitert sich das Süd-Nord Gefälle im Süden um den Osten, aber Deutschland bleibt in der Mitte. Der Süden und Osten Europas ist antisemitischer als der Norden und Westen, und Deutschland liegt etwas unter der Mitte.

Die Erhebungen des *Pew Research Institutes* in Tabelle 1 wie die Datensynopsen des *Zentrums für Antisemitismusforschung* in Tabelle 2 und 3 belegen übereinstimmend mit insgesamt neun einzelnen und drei zu Indizes zusammengefassten Stereotypen, dass der Antisemitismus in Deutschland nicht stärker, sondern leicht schwächer ist als im Mittel europäischer Länder. Das gilt für negative Stereotype, also Vorurteile. Gilt es auch für negative Einstellungen, also Handlungstendenzen?

### 2.3 Einstellungen im „Westen“ und Osten Europas 2018

Zum Vergleich von Einstellungen zwischen Deutschland und Europa hat das *Pew Research Institute* (2018b: 18) die Akzeptanz von Juden in der eigenen Familie

und in der Nachbarschaft 2018 erhoben. Dabei kamen zu den 15 Ländern der Tabelle 1 19 weitere, vor allem osteuropäische Länder hinzu. Die Fragen waren:

- „Wären Sie bereit, Juden als Mitglied Ihrer Familie zu akzeptieren“ – *Familie*.
- „Wären Sie bereit, Juden in Ihrer Nachbarschaft zu akzeptieren“ – *Nachbarschaft*.

In beiden Fällen wird kein Stereotyp, sondern eine Handlungstendenz erfasst, die durch Stereotype motiviert sein kann. In beiden Fällen wird eine persönliche – nur für den Betreffenden geltende – Beziehung von der kategorialen Beziehung zwischen Außen- und Binnengruppe überlagert. Aber die Familie beansprucht den Lebensalltag mehr und hat für die Lebensgeschichte stärkere Folgen als die Nachbarschaft. Juden in der Familie zu akzeptieren, „kostet“ mehr als in der Nachbarschaft. Deshalb sollte die Akzeptanz von Juden in der Familie generell niedriger sein als in der Nachbarschaft.

Als Antwortoptionen waren Ja und Nein vorgegeben; die Antworten *Andere/Beides/Nichts davon*, *Weiß nicht* und *Verweigerungen* wurden in die Basis der Prozentuierung einbezogen. Ausgewiesen wurde der Prozentsatz Ja – also eine positive Einstellung – bezogen auf alle, also auch die ausweichenden Antworten. Die Prozentsätze der Akzeptanz von Juden als Familienmitglied oder Nachbarn in den nichtjüdischen Bevölkerungen derselben „westlichen“ Länder wie in Tabelle 1 sowie in 19 osteuropäischen Ländern 2018 ist in Tabelle 4 absteigend so dargestellt, dass die oberen Länder am stärksten, die unteren Länder am wenigsten gegen Juden eingestellt sind.

**Tabelle 4. Prozentsätze der Akzeptanz von Juden in der Familie und in der Nachbarschaft in 34 nord-, süd- und westeuropäischen Ländern und in osteuropäischen Ländern 2018 unter und über den deutschen Werten, von niedrig zu hoch.**

<i>Ländergruppe</i> : Land	Akzeptanz von Juden in der	
	Familie	Nachbarschaft
<i>Ost</i> : Armenien, Georgien, Bosnien-H., Rumänien; Belarus, Litauen, Ukraine, Moldau, Russland, Lettland, Tschechien, Polen, Ungarn, Estland, Kroatien	28-67	62-85
<i>Ost</i> : Bulgarien, Serbien; Slowakei	55, 61; 73	87, 87, 82
<i>Süd</i> : Griechenland, Italien	35, 57	74,77
<i>West</i> : Großbritannien, Österreich	69, 65	85, 88
<b>Deutschland (Rang 20/21)</b>	<b>69</b>	<b>86</b>
<i>Süd</i> : Portugal, Spanien	73, 79	85, 87
<i>West</i> : Irland, Frankreich, Schweiz, Belgien; Niederlande	70-72; 96	82-90
<i>Nord</i> : Finnland; Dänemark, Norwegen, Schweden	92-95	82; 90-99
Medianwert (Rang 18)	61	84
Wertebereich	23-96	62-99

Semikolon trennt Länder in Ländergruppen, wenn bei Familie *oder* Nachbarschaft die Werte ebenfalls durch Semikolon getrennt sind. Nicht korrekt in die Rangfolge eingeordneter Wert kursiv gesetzt. – Quelle: Pew Research 2018b: 18. Nachbarschaft auch in Bergmann 223: 335-337.

Wie in allen Ländergruppen sichtbar, ist die Akzeptanz von Juden in der Familie geringer als in der Nachbarschaft. Die Rangfolgen der beiden Einstellungen stimmen in den 34 Ländern nicht mehr so nahtlos überein wie die Rangfolgen der Stereotype in den 15 Ländern. Dennoch ist die Tendenz gleich. In der Familie wie in der Nachbarschaft werden Juden mit kleinen Ausnahmen am wenigsten in osteuropäischen Ländern und am meisten in süd-, nord- und westeuropäischen Ländern akzeptiert – und in süd- und westeuropäischen weniger als in nordeuropäischen Ländern. Der Rückstand der süd- und westeuropäischen hinter den nord-europäischen Ländern bei den Einstellungen entspricht ihrem Vorsprung bei den Stereotypen. Sie sind in beiden Dimensionen stärker antisemitisch.

In Deutschland liegt die Akzeptanz von Juden in der Familie mit 69 % und in der Nachbarschaft mit 86 % sowie mit Rangplatz 20 und 21 über den Medianen, also im weniger antisemitischen Bereich. Wie an Stereotypen so ist es auch an Einstellungen gemessen weniger antisemitisch als die Mehrzahl der europäischen Länder.

Einstellungen zu Juden als Nachbarn wurden nicht nur als Bereitschaft, sie in Nachbarschaft und Familie zu akzeptieren, erhoben, sondern auch als *mutmaßliche Reaktion auf ihre tatsächliche Anwesenheit in der Nachbarschaft*. „Wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie jemand aus den folgenden Gruppen (unter anderen Gruppenvorgaben Juden) als Nachbar hätten? Sehr unwohl, unwohl.“ Diese Frage trifft vermutlich in Deutschland historisch bedingt auf gesteigerte Sensibilität, auf das schlechte Gewissen des Täters vor dem Opfer. Im nachbarschaftlichen Zusammenleben verliert die zu den Tätern gehörende Partei ihre Spontaneität und Unbefangenheit, wenn thematisiert wird, dass die andere Partei ihr Opfer war. Die Kategorie überschattet die Beziehung. Denkbar, dass gerade jemand, der nicht antisemitisch ist, sich als Nachbar von Juden unwohl fühlt. Kurzum: Nachbarschaften mit Juden sind in Deutschland risikvoller als in historisch unbelasteten Ländern.

Die summierten Prozentwerte für *sehr unwohl* und *unwohl* liegen 2021 in den west- und nordeuropäischen Ländern Schweden, Großbritannien, Niederlande, Norwegen zwischen 4 und 6 %, in Belgien, Frankreich, Deutschland, Lettland, Italien und Spanien bei 10 bis 15 %, und in Österreich, Ungarn, Polen, Rumänien und Slowakei zwischen 26 und 33% (Bergmann 2023: 335). Deutschland ist etwas mehr antisemitisch als West- und Nordeuropa und deutlich weniger als Süd- und Osteuropa. Unter den insgesamt 17 Ländern nimmt es mit 15 % den achten Platz, den Median ein.

Für alle drei vorgestellten Einstellungen zu Juden – Akzeptanz in der Familie, Akzeptanz in der Nachbarschaft, Reaktion auf Nachbarschaft – gilt also: Im europäischen Vergleich ist Deutschland deutlich weniger antisemitisch als süd- und osteuropäische Länder und etwas mehr als west- und nordeuropäische Länder; für

Einstellungen gilt dasselbe Muster wie für Stereotype. Geht auch im Zeitvergleich der Antisemitismus in Deutschland zurück? Das wird zunächst an Stereotypen und dann an Wertschätzungen überprüft.

## 2.4 Stereotype in Deutschland zwischen 2002 und 2021

Zur Entwicklung von Stereotypen in Deutschland werden zwei längerfristige Zeitreihen und eine etwas kürzere Zeitreihe aus *wiederholten Befragungen der deutschen Bevölkerung* genutzt. Die erste kombiniert eine Erhebung zur *Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit* (GMF, Group Focused Emnity, GFE) von 2002 bis 2011 mit der *Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften* (ALLBUS) 2012-2021 (Bergmann u.a. 2024: 135, 136, 148). Die zweite, die *Leipziger Autoritarismus-Studie* (LAS) des *Kompetenzzentrums für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung* (Decker u.a. 2022a, Decker u.a. 2022b), wurde von 2002 bis 2022 alle zwei Jahre erhoben und 2023 mit einer Forsa-Befragung für den „Stern“ verlängert. Die dritte, kürzere des *Instituts für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung* (IKG) reicht von 2014 bis 2022 (Zick & Küpper 2021; Zick, Küpper & Mocros 2023).

### Zwei Zeitreihen seit 2002

Die erste Zeitreihe seit 2002<sup>5</sup> beruht auf repräsentativen Befragungen der deutschen Wohnbevölkerung ab 18 Jahren (Bergmann u.a. 2024: 132-133). Sie kombiniert die gleichen Stereotype aus den GFE-Erhebungen bis 2011 mit den-ALLBUS-Erhebungen von 2012 bis 2021:

- „Juden haben zu viel Einfluss in der Welt“ – *Einfluss* (auch in: Beyer & Krumpal 2013: 90, American Jewish Committee 2022: 15, Küpper u.a. 2023: 64, Reuband 2023: 392, 394; Reuband 2024: 69).)
- „Heute versuchen die Juden, die Vergangenheit des Dritten Reiches auszunutzen, indem sie die Deutschen dafür zahlen lassen“ – *Vorteilssuche* (auch in: American Jewish Committee 2022: 15, leicht modifiziert in Reuband 2024: 69).

Nach Bergmann u.a. (2024: 127) erfasst *Zu viel Einfluss* den primären und *Vorteilssuche* den sekundären Antisemitismus. Primär ist der genuine, sekundär der auf die Bewältigung der jüngsten deutschen Geschichte reagierende Antisemitismus, also ein spezifisch deutsches Phänomen. Der sekundäre Antisemitismus kann, aber muss nicht primär motiviert sein. Weil politische Motive hinzukommen, sollte er mehr Anhänger finden als der primäre. Das zeigt sich in der Tat 2022 in der deutschen Bevölkerung insgesamt (American Jewish Committee 2022: 19). Das

---

<sup>5</sup> Diese Reihe enthält aus unterschiedlichen Studien auch Werte zwischen 1991 und 1988. Sie sind teilweise höher als 2002, würden die Rückgangstendenz also verstärken; sind aber unter sich nicht monoton.

sollte auch heute noch gelten, wo es nicht mehr um Reparationen zwischen Deutschland und Israel geht, sondern um den Überfall der palästinensischen Hamas auf Israel und die deutsche Stellungnahme zum Kriegskonflikt.

Die zweite Zeitreihe seit 2002 stammt aus *einer* Studie, der *Leipziger Autoritarismus Studie* (LAS). Sie ist repräsentativ für die deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahren (Decker u.a. 2022: 31-32). Sie erfasst drei Stereotype, die sich nur auf den primären Antisemitismus beziehen:

- „Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß“ – *Einfluss*.
- „Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen“ – *Tricks*.
- „Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns“ – *Besonderheit*.

Alle drei Stereotype wurden in einer Skala zusammengefasst.

In beiden Zeitreihen waren als Antwortoptionen volle und überwiegende Zustimmung bzw. Ablehnung vorgegeben; in der LAS-Reihe gab zusätzlich eine Mittelkategorie „unentschieden“. Sie wird als Zeichen des „latenten“ Antisemitismus gedeutet; wenn Antisemitismus sozial unerwünscht (siehe Abschnitt 3.2) sei und man selber antisemitische Stereotype teile, würde man sie nicht äußern, aber auch nicht ablehnen, sondern als „Unentschiedenheit“ tarnen (Decker u.a. 2022b: 42-50). Das mag sein; aber ebenso kann es sein, dass die Befragten die Vorgabe unverständlich oder irrelevant finden oder keine Erfahrungen und Kriterien für eine Antwort haben. Die Vielfalt der Motive wird an dem hohen Prozentanteil „unentschieden“ deutlich, der bei allen drei antisemitischen Stereotypen fast immer über 20 % liegt. Aus diesem Grund werden die Prozentsätze der „latenten“ Zustimmung im Folgenden nicht betrachtet. *Weiß Nicht/Verweigerung* wurde in die Basis der Prozentuierung einbezogen.

Die Prozentsätze der vollen und überwiegenden Zustimmung zu den insgesamt fünf antisemitischen Stereotypen und der Skala in Deutschland zwischen 2002 und 2023 sind in Tabelle 5 dargestellt.

**Tabelle 5: Prozentsätze der vollen und überwiegenden Zustimmung zu fünf antisemitischen Stereotypen in Deutschland 2002-2023**

	GFE+ALLBUS		LAS			
	Primär Einfluss	Sekundär Vorteilssuche	Primär Einfluss	Primär Tricks	Primär Besonderheit	Primär Skala
2002	18.0	44.7	22.9	19.2	17.2	9.5
2003	21.1	49.3 (38.0)	(38.0)	(19.0)	(17.0)	
2004	19.2	42.3	18.9	16.5	16.7	9.9
2005	18.0	39.8				
2006	11.9	36.8	17.8	13.6	13.6	8.3
2007	14.5	28.4				
2008	12.8	34.0	17.5	14.9	14.5	8.9
2009	12.9	33.8				
2010	12.7	34.5	17.2	14.9	14.9	8.5
2011	13.3	35.9				
2012	29.0	54.9	19.5	15.4	14.5	8.9
2013						
2014			11.6	10.3	10.0	5.0
2016	30.2	49.2	10.9	9.5	9.6	4.7
2017						
2018	13.0	-	10.1	7.6	10.1	4.4
2019						
2020			10.2	7.6	6.2	3.6
2021	15.2	31.5				
2022			7.2	6.4	6.8	3.3
2023		(24.0)	(14.0)	(9.0)	(7.0)	

GFE-Umfrage 2002-2011, ALLBUS 2012-2021. *Einfluss*: rot > .25, gelb > .20. *Vorteilssuche* rot > 50, gelb > 40. Quelle: Bergmann u.a. 2024: 135, 136, 148.

LAS-Umfrage *Einfluss*, *Tricks* und *Besonderheit*: rot > .15. *Skala*: rot > .09. Quellen: *Einfluss*, *Tricks* und *Besonderheit* 2002-2018 Decker u.a. 2022b: 137-138; 2020 Decker u.a. 2020: 39, 225; 2022 Decker u.a. 2022a: 42. *Skala*: Summe der überwiegenden (Wert 4) und vollen Zustimmung (Wert 5) zu allen drei Stereotypen, % für Werte mindestens 12 (Decker u.a. 2022a: 47, 48; auch in Bergmann 2023: 329).

Prozentwerte 2003 und 2023 in Klammern für „ganze und überwiegende Zustimmung“ aus der Forsa-Umfrage für den „Stern“ <https://www.rnd.de/politik/umfrage-zeigt-abnehmenden-latenten-antisemitismus-in-deutschland-MSN2CNICFFI5VNX7YX65RIAZG4.html> (Zugriff am 28.06.2024).

In der *GFE+ALLBUS-Reihe* entwickeln sich beide Stereotype weitgehend gleich. *Einfluss* schwankt von 2002 bis 2011 unregelmäßig zwischen 12 und 21 Prozent, springt 2012 und 2016 auf 30 Prozent und fällt 2018 und 2021 wieder auf 13 und 15 Prozent. *Vorteilssuche* liegt von 2002 und 2004 über 40 Prozent, fällt bis 2011 auf 35 Prozent, um 2012 auf 55 Prozent anzusteigen und bis 2021 und 2023 wieder auf 32 und 24 Prozent zu fallen.

Der Anstieg beider Stereotype zwischen 2011 und 2012 und die höheren Werte 2012 und 2016 können methodisch durch den Wechsel der Befragungsform zwischen GFE und ALLBUS bedingt sein: bis 2012 CATI (Computer Assisted Telephone Interview), ab 2016 CAPI (Computer Assisted Personal Interview), also

ohne einen Interviewer, der sozial erwünschte Antworten bewirken kann (siehe Abschnitt 3.2). In jedem Fall aber ist der Antisemitismus Anfang der 2010er Jahre mehr oder minder stark angestiegen und danach wieder deutlich zurückgegangen. Der Anstieg kann sachlich durch die Zuwanderung von Muslimen nach Deutschland aus Ländern mit antisemitischen Vorurteilen (Enstad 2023: 8-10, 14, 26) bedingt sein, die zunehmend eingebürgert werden – nicht aber durch einen Anstieg des Ethnozentrismus überhaupt, der in der deutschen Bevölkerung von 2002 bis 2022 kontinuierlich zurückgeht (Decker u.a. 2022a: 52-55). Aber für den Rückgang nach 2016 gilt weder die methodische noch die sachliche Erklärung. Als Fazit bleibt: Über die gesamte Zeitspanne 2002-2021 nimmt der Antisemitismus nicht zu, sondern geht zurück.

Im Vergleich zwischen *Einfluss* und *Vorteilssuche* ist der sekundäre Antisemitismus zu jedem Zeitpunkt zwischen 2002 und 2021 wie erwartet stärker als der primäre: um rund 20 Prozentpunkte.

Die drei Stereotype der LAS-Reihe folgen weitgehend dem gleichen Entwicklungsmuster: Einem leichten Rückgang bis 2012 folgt ein deutlicher Rückgang bis 2014, 2016 und 2018 und wieder ein deutlicher Rückgang bis 2022. Über die gesamte Zeitspanne nimmt der Antisemitismus kontinuierlich, ohne nennenswerte Inversionen ab. Allerdings liegen die drei Stereotype auf unterschiedlicher Höhe. *Einfluss* hat immer die höchsten Werte vor *Tricks* und *Besonderheit* mit meist ähnlichen Werten. Die Zustimmung zu allen drei Stereotypen in der *Skala* liegt naturgemäß immer am niedrigsten. Nach ihr geht der Antisemitismus zwischen 2002 und 2012 leicht zurück, um danach bis 2022 stark und kontinuierlich abzunehmen. Über die gesamte Zeitspanne schrumpft er auf ein Drittel.

Nach beiden langfristigen Zeitreihen geht also der Antisemitismus in der deutschen Bevölkerung zurück.

Vier weitere Erhebungen wurden nicht in Tabelle 5 aufgenommen, weil sie weniger Zeitpunkte erfassten. Die ersten beiden beziehen sich auf die Zustimmung zu *Einfluss*. Sie geht nach dem *Institut für Demoskopie* zwischen 2019, 2021 und 2023 von 9 auf 6 % (Reuband 2023: 387-389, 391) und nach *infratest-dimap* zwischen 2016 und 2023 von 14 auf 11 % zurück (Reuband 2023: 394). Die beiden weiteren nutzen andere Maße. Eine Skala des „closed and manifest anti-Semitic mindset“ geht von 2002 bis 2018 im Zweijahresrhythmus kontinuierlich von 9,3 auf 4,4 % zurück (Decker u.a. 2022c: 53). Und das Stereotyp „Durch ihr Verhalten sind die Juden an ihren Verfolgungen nicht ganz unschuldig“ (*Selber* in Tabelle 2) wird 2003 und 2023 von 19 und 9 % der Bevölkerung bejaht (Forsa für den „Stern“, *link* unter Tabelle 5). Alle vier Erhebungen fügen sich in den Rückgang der langfristigen Zeitreihen ein.

## Eine Zeitreihe seit 2014

Das *Institut für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung* (IKG) hat 2014, 2016, 2018, 2020 und 2022 in repräsentativen Stichproben der deutschen Wohnbevölkerung ab 18 Jahren (Zick & Küpper 2022: 33, 332, ab 2018 auch in Reuband 2023: 387-389) die gleichen negativen Stereotype wie die LAS-Reihe erhoben. *Einfluss* findet die überwiegende oder volle Zustimmung der Bevölkerung bei 9,4, 8,5, 6,8, 4,3 und 11,8 %, *Tricks* bei 7,4, 5,8, 7,5, 3,4 und 8,2 %; *Besonderheit* bei 6,1, 5,6, 6,4, 3,9 und 7,8 % (Mocros: Tabellen 2024). Werden nach der gleichen Regel wie in der LAS-Studie die überwiegende (Wert 4) oder volle Zustimmung (Wert 5) für alle drei Stereotype zu einer *Skala* addiert, so ist der Prozentsatz von Werten über zwölf, also für durchgängige Zustimmung 3,5, 2,7, 3,3, 1,7 und 5,7 und liegt wie zu erwarten unter den Werten für die einzelnen Stereotype (Zick & Mocros 2023: 63, 69, ab 2018 auch in Reuband 2023: 387-389). Einzeln wie als Skala gehen die Stereotype von 2014 bis 2020 überwiegend monoton zurück und steigen 2022 deutlich an. Wie lässt sich der jüngste Anstieg der IKG-Reihe mit dem Rückgang der GFE+ALLBUS- und der LAS-Reihe vereinbaren?

Die IKG-Skala des Antisemitismus teilt den leichten Rückgang von 2014 bis 2020 und Anstieg 2022 mit weiteren IKG-Skalen zum Rechtsextremismus über den gleichen Zeitraum (Zick & Mocros 2023: 68-71): die Befürwortung einer Diktatur geht 2014 bis 2020 von rund 4,0 auf 2,2 zurück und springt 2022 auf 6,6; für den Nationalchauvinismus sind die entsprechenden Zahlen 12,2 und 8,6 sowie 16,8 %; für die Verharmlosung des Nationalsozialismus 1,9 und 1,4 sowie 4,0 %; für die Fremdenfeindlichkeit 7,3 und 4,5 sowie 16,2 %; für den Sozialdarwinismus 2,0 und 2,9 sowie 5,7 %; für das rechtsextreme Weltbild 2,5 und 1,7 sowie 8,3 %. Weiterhin teilen IKG-Indizes des Verschwörungsglaubens, des Populismus, des völkischen Autoritarismus und der Gewaltbilligung mit dem Antisemitismus zwischen 2018, 2020 und 2022 die U-förmige Entwicklung mit dem höchsten Wert 2022 (Zick & Mocros 2023: 124).

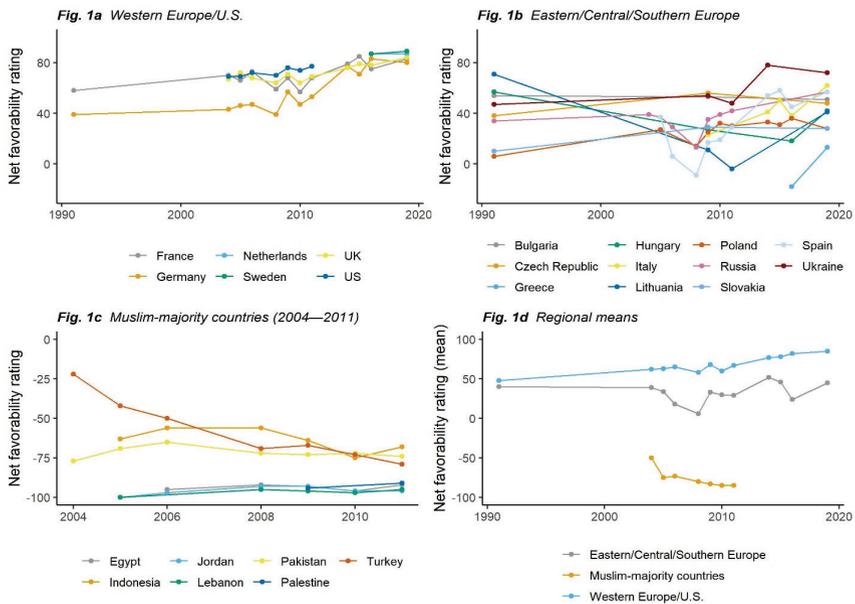
Vermutlich ist der Anstieg aller dieser IKG-Reihen der Stichprobe 2022 geschuldet. Denn makrosoziale Ursachen für ihn – COVID19-Pandemie seit Januar 2020, Wirtschaftskrise 2020/21, Flüchtlingskrise 2019? – sind schwer zu finden. Dann kann man den Anstieg des Antisemitismus in der IKG-Reihe 2022 ignorieren. Und dann deutet sie wie die beiden Zeitreihen seit 2002 auf einen Rückgang des Antisemitismus in Deutschland bis 2023.

## 2.5 Wertschätzungen von Juden im „Westen“ und Osten Europas und in muslimischen Ländern von 1992 bis 2019

In den Abschnitten 2.1 bis 2.3 wurden Stereotype und Einstellungen zwischen europäischen Ländern verglichen, in Abschnitt 2.4 Stereotype in Deutschland von

2002 bis 2023 verfolgt. Die Verbindung von Länder- und Zeitvergleich findet sich nur in einer Frage zu Wertschätzungen von Juden, die nicht nur im „Westen“ und Osten Europas, sondern auch in muslimischen Länder gestellt wurde: „Bitte sagen Sie mir, ob Sie eine günstige, weniger günstige, etwas ungünstige oder sehr ungünstige Meinung von Juden haben“ – wozu diese vier Optionen vorgegeben waren; *Weiß Nicht/Verweigert* traten im Median der Länder bei 12 Prozent der Befragten auf und gingen in die Basis der Prozentuierung ein. Die Frage wurde vom *Pew Research Institut* auch außerhalb Europas erhoben und im *Dimensions of Antisemitism* (DIMA) Projekt von Enstad (2023) zusammengestellt und ausgewertet. Abbildung 1 stellt den Prozentsatz der beiden positiven Antworten abzüglich der beiden negativen dar, also das Gegenstück zu einem antisemitischen Saldo der Antworten.

**Abbildung 1: Positive Wertschätzungen von Juden 1991–2019. Prozent der beiden positiven weniger Prozent der beiden negativen Antwortoptionen (Quelle Pew Research, Enstad 2023: 13).**



Verglichen mit den westeuropäischen Ländern und den USA ist Deutschland zwar von 1991 bis 2012 stärker, aber ab 2014 weniger oder gleich antisemitisch. Der Antisemitismus geht wie in den westeuropäischen Ländern und den USA in Deutschland zwischen 1991 und 2019 kontinuierlich zurück, aber in stärkerem Maße. Verglichen mit den meisten ost- und zentraleuropäischen Ländern, von denen einige eine Zunahme des Antisemitismus verzeichnen, ist Deutschland

weniger antisemitisch.<sup>6</sup> Wie bereits bei den Ländervergleichen der Stereotype 2018 in den Tabellen 1 bis 3 ist auch nach den positiven Wertschätzungen der Antisemitismus im großen Ganzen in nord- und westeuropäischen Ländern geringer als in süd- und osteuropäischen Ländern.

In allen muslimischen Ländern ist der Antisemitismus stärker als in den europäischen, und nimmt anders als in Europa zu. Weil aus ihnen viele Flüchtlingen nach Deutschland gekommen sind und zum Teil eingebürgert wurden, könnten sie in Deutschland den Antisemitismus verstärkt haben.

Zwei weitere international vergleichende Analysen betrachten die Wertschätzung der Juden nur punktuell. Erstens wurde 2019 in 9 der in Abbildung 1 dargestellten europäischen Ländern einschließlich der USA 2019 statt der Differenz der Mittelwert von ungünstig (4) bis günstig (1) ausgewertet. Die *Antipathie* gegen Juden in Deutschland und Frankreich ist höher als in den USA und Großbritannien, aber niedriger als in der Ukraine, Russland, Spanien, Polen und Litauen; weitere nichteuropäische Länder lagen durchweg höher (Beyer 2019: 6). Deutschland hat zusammen mit Frankreich den 6/7. Rangplatz, liegt also im *unteren Mittelfeld des Antisemitismus*.

Zweitens wurde 2019 die Wertschätzung von Juden nur mit der Option Ja oder Nein erhoben. „Wie günstig oder ungünstig sind Sie gegenüber Juden eingestellt?“ In Schweden, den Niederlanden, Großbritannien und Frankreich waren über 89 % gegenüber Juden *günstig* eingestellt, in Deutschland 86 %, in Norwegen und in der Ukraine 83 %, in den osteuropäischen Ländern Bulgarien, Litauen, Polen, Slowakei, Ungarn, Russland und Tschechien zwischen 58 und 75 % und in den südeuropäischen Ländern Italien, Griechenland und Spanien 77, 51 und 76 % (Bergmann 2023: 352). Deutschland liegt im oberen Mittelfeld, also *im unteren Mittelfeld des Antisemitismus*.

Wie in den punktuellen Ländervergleichen der *Stereotype* 2018 in Tabelle 1 bis 3 liegt Deutschland also auch bei diesen beiden punktuellen Ländervergleichen der *Wertschätzungen* 2019 im unteren Mittelfeld des Antisemitismus.

---

<sup>6</sup> 2022 hat das *Institut für Demoskopie* die deutsche Bevölkerung gefragt, ob ihr „Personengruppen“ „eher sympathisch“ oder „eher unsympathisch“ seien. Juden wurden von 43% als „eher sympathisch“, von 6% als „eher unsympathisch“ bezeichnet; 51% sagten weder/noch oder waren unentschieden. „Eher unsympathisch“ waren die Juden am wenigsten von allen abgefragten Gruppen; häufiger „eher sympathisch“ waren nur Asiaten und Homosexuelle mit 49 und 46 Prozent. Allerdings war auch die Unentschiedenheit gegenüber den Juden die höchste aller Gruppe (American Jewish Committee 2022: 17). Die hohe Unentschiedenheit deutet auf die geschichtlich bedingte hohe Sensibilität der Wertschätzung von Juden im Vergleich mit anderen Gruppen. Unter diesem Vorbehalt spricht der Gruppen wie der Ländervergleich für einen geringen Antisemitismus in Deutschland. – Ohne Ausweis der Unentschiedenen auch in Bergmann (2023: 333-334).

## 2.6 Zusammenfassung: Beschränkung und Aussagekraft der Ergebnisse

Der Länder- und Zeitvergleich des Antisemitismus hat folgenden Ergebnisse erbracht. Wie in Abschnitt 2.1 bis 2.4 gezeigt, liegen im europäischen Ländervergleich antisemitische *Stereotype* und *Einstellungen* der deutschen Bevölkerung 2018 und 2019/2021 im unteren Mittelfeld. Wie in Abschnitt 2.5 und 2.6 gezeigt, gehen in Deutschland antisemitische *Stereotype* von 2002 bis 2021 zurück. Zudem nehmen *positive Wertschätzungen* von Juden zwischen 1991 und 2019 stärker zu als in Westeuropa und den USA und sind 2019 ebenso häufig wie dort. Ob man also Länder vergleicht oder die Entwicklung in Deutschland verfolgt, ob man *Stereotype*, *Einstellungen* oder *Wertschätzungen* betrachtet – die Befürchtung eines überdurchschnittlich starken oder wachsenden Antisemitismus ist unbegründet.

Allerdings wurden nur Mittelwerte der Länder und Zeitpunkte, nicht aber die Personen betrachtet. In Deutschland hat sich die Zusammensetzung der Bevölkerung von 2013 bis 2019 verändert. Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist von 16 auf 23 %, der Anteil der zugewanderten Ausländer von 4 auf 8 % gestiegen (DeStatis 2021: 33). 2019 stammen 6,6 % der Bevölkerung aus muslimisch geprägten Ländern (Pfündel u.a. 2021: 38-39). Christen sind zugunsten von Muslimen weniger geworden, ebenso höhere zugunsten niedriger Ausbildungsabschlüsse und Berufsgruppen – „Unterschichtung“. Da der Antisemitismus in muslimischen Ländern zwischen 2005 und 2011 höher ist als in christlichen Ländern und bei Muslimen im Jahre 2018 höher ist als bei Christen (Beyer 2019: 11, Hirndorf 2023: 16, Enstad 2023: 8-10, 14, 26) und die Fremdenfeindlichkeit in unteren Schichten stärker ist als in oberen (Pew 2018a: 79, Decker u.a. 2022a: 55; Decker u.a. 2022b: 57, aber Cheng u.a. 2022, s.u.), hätte man einen Anstieg des Antisemitismus erwarten sollen.

Dass sie Tendenzen in Deutschland entgegenlaufen, macht die Ergebnisse der Analyse überraschend. In Dreiebenen-Analysen von Ländern, Zeitpunkten und Personen (Schmidt-Catran & Fairbrother 2016) sollte man erwarten, dass der Rückgang des Antisemitismus noch stärker wird. Die Beschränkung auf die Länderebene mindert also die Aussagekraft der Analyse nicht, sondern steigert sie.

## 3. Fragen der Analyse des Antisemitismus – überhaupt und in Deutschland

Der Vergleich der Stärke und der Entwicklung des Antisemitismus zwischen Deutschland und anderen Ländern hat sechs Fragen der Antisemitismusforschung aufgeworfen, die eine Diskussion verdienen. Die ersten vier beziehen sich auf die Definition, die Erhebung und zwei Determinanten des Antisemitismus, Kontakte und Religionszugehörigkeit. Sie sind wissenschaftlicher und länderübergreifender Natur.

### 3.1 Definition und Operationalisierung des Antisemitismus

Die Definition des Antisemitismus als negative Stereotype über Juden als Gruppe (Fein 1987: 67) bezieht sich auf *eine* Gruppe. Stattdessen kann man die Diskriminierung zwischen Gruppen zur Grundlage der Definition machen: „die ungleiche Anwendung von Prinzipien bei Juden und Nichtjuden“ (Sharansky 2004 in Cheng u.a. 2022: 79). Antisemitismus wird dann nicht durch Vorstellungen von Juden wie in den Tabellen 1, 2, 3 und 5, sondern durch die unterschiedliche Behandlung von Juden und Nichtjuden in der gleichen Sache operationalisiert.

Cheng u.a. (2022) haben in zwei zufällig ausgewählten Gruppen eines Bevölkerungsquerschnitts der USA die Zustimmung zu vier jüdisch oder nichtjüdisch eingekleideten politischen Problemen erfragt: der Notwendigkeit der Regulierung von *orthodox-jüdischen* oder *Montessori* Privatschulen durch die Regierung, der Konflikthaftigkeit der Loyalität zu den USA mit der zu *Israel* oder *Mexico*, der Nicht-Zulässigkeit einer *Yarmulke* oder eines *Turbans* im Militär, und der Unvereinbarkeit eines öffentlichen *orthodox-jüdischen Begräbniszugs* oder einer *Demonstration für Black Lives Matter* mit den Corona-Restriktionen. Der Überschuss der Zustimmung zur jüdischen über die zur nichtjüdischen Problemlage indiziert eine Diskriminierung der Juden, einen Antisemitismus. Er war in der Gesamtbevölkerung gering – und wider Erwarten bei weniger Gebildeten kleiner als besser Gebildeten.

Die alternative Operationalisierung lässt sich auch in Europa anwenden. Man könnte z.B. den Konflikt zwischen deutscher Staatsbürgerschaft und Loyalität zu *Israel* oder zu einem *Einwanderungsland*, zwischen einem Verbot der *Beschneidung* oder der *Schächtung*, oder aktuell zwischen der Zulässigkeit von *pro-israelischen* und *pro-palästinensischen* Aktionen erfragen. Meines Wissens liegen derartige Operationalisierungen für Europa oder Deutschland nicht vor.

Der Zustimmungsvorsprung in jüdischen vor nichtjüdischen Problemen misst den authentischen Antisemitismus. Er kann ein Problem mindern, das jede Erhebung von Stereotypen plagt: zu bestimmen, inwieweit die Ablehnung anti-jüdischer Stereotype durch ihre soziale *Unerwünschtheit* motiviert oder authentisch ist. Denn die Befragten sehen, wenn sie die Frage in der jüdischen und der nicht-jüdischen Einkleidung beantworten, nicht, dass sich ihr Antisemitismus erst aus dem Vergleich beider Antworten ergibt. Sie haben weniger Chancen, sozial erwünscht zu antworten.

### 3.2 Mindert Soziale Erwünschtheit den Antisemitismus?

Die Erhebung negativer Stereotype ist dadurch erschwert, dass die Zustimmung sozial nicht sozial erwünscht (Schnell u.a. 2018: 323) sein kann, also das „Eingeständnis der Verletzung einer sozialen Norm“ impliziert (Beyer & Krumpal 2013:

83). Wenn Befragter und Interviewer sich persönlich gegenüberstehen, sind Befragte verführt, sozial erwünscht statt ehrlich zu antworten (Beyer & Krumpal 2013: 85-87).

Speziell in Deutschland nach der Aufarbeitung des Holocaust könnte die soziale Erwünschtheit bewirkt haben, dass „latente“ antisemitische Stereotype und Einstellungen nicht zugegeben wurden und der Antisemitismus unterschätzt wurde. Dann hätte Deutschland in den Tabellen 1 bis 4, die europäischen Länder 2018 und 2019/21 vergleichen, seinen wahren Platz vielleicht nicht unter-, sondern oberhalb des Durchschnitts. Kann soziale Erwünschtheit die relative Schwäche des deutschen Antisemitismus in Europa erklären?

Ein Experiment in einer Bevölkerungsbefragung 2009 in Deutschland zeigte, dass eine die Antworten des Befragten anonymisierende Befragungsform – die sog. *Randomized Response Technique* (RRT) – signifikant mehr sozial unerwünschte Antworten zuließ als die persönliche Befragung durch einen Interviewer (Krumpal 2012: 1395). Ebenso führte in einer Bevölkerungsbefragung in den USA 2016 die anonyme *online* Form zu schlechteren Sympathiebewertungen von Juden als die persönliche durch einen Interviewer (Cohen 2021). In beiden Studien waren die Effekte im Vergleich zu demographischen Kontrollvariablen klein. Soziale Erwünschtheit kann also zu einem Zeitpunkt eine geringfügige Unterschätzung des Antisemitismus bewirkt haben – aber kaum die niedrige Position Deutschlands in allen Vergleichen der Tabellen 1 bis 4.

Zudem wurde der Gefahr sozial unerwünschter Antworten bei wichtigen deutschen Erhebungen (siehe Abschnitt 2.4) Rechnung getragen. Die IKG-Reihe wurde in relativ anonymen Telefoninterviews erhoben (Faulbaum & Mocros 2023: 36) und die LAS-Reihe in persönlichen Interviews, in denen Befragten die Einstellungsfragen in Abwesenheit des Interviewers beantworteten (Decker u.a. 2022a: 32; Decker u.a. 2022b: 39).

Der Antisemitismus in Deutschland ist aber nicht nur relativ niedrig, sondern auch zurückgegangen – wie Tabelle 5 zwischen 2002 und 2023 und Abbildung 1 zwischen 1991 und 2019 zeigen. Ein Rückgang des Antisemitismus kann nur dann durch soziale Erwünschtheit erklärt werden, wenn ihr negativer Effekt wächst. Das aber ist unwahrscheinlich. Wenn überhaupt, sollten antisemitische Stereotype mit dem zeitlichen Abstand zum Nationalsozialismus freier geäußert werden. Aktuelle Anlässe der vermeintlichen oder berechtigten Kritik an Israel sollten diese Tendenz fördern, aber nicht – wie es für eine Erklärung des Rückgangs erforderlich wäre – hemmen.

Aber selbst wenn die Höhe und der Rückgang des Antisemitismus in Deutschland das Produkt hoher und wachsender sozialer Erwünschtheit wären, müssten die Skeptiker sich fragen, was sie erwarten. Wie andere geächtete Einstellungen oder verbotene Verhaltensweisen wird auch der Antisemitismus nicht von allen

innerlich verabscheut, aber wegen seiner sozialen Unerwünschtheit im Zaum gehalten. Ein strategisch unterdrückter Antisemitismus kann die gleichen Wirkungen haben wie ein authentisch ebenso niedriger. Man kann die „Latenz“ ignorieren, solange sie die Manifestationen nicht verstärkt. Statt zu versuchen, die „Latenz“ des Antisemitismus mit fragwürdigen Mitteln wie der Identifikation mit Unentschiedenheit ans Tageslicht zu bringen, sollte man seine Genese in den Kontakten und Erfahrungen suchen, die ihn mindern können.

### 3.3 Demographische Kontaktchancen – Erfahrungen – Vorurteile

Welchen Einfluss hat die Präsenz von Juden auf den Alltag der Mehrheitsgesellschaft? Die demographische Chance zu Erfahrungen mit Minderheiten wächst mit ihrer Größe. Antisemitismus ist im Extremfall auch ohne Erfahrungen mit Juden denkbar, aber die Erfahrung mit Mitgliedern einer Minderheit sollte nach der „Kontakthypothese“ negative Stereotype abbauen (Fischer & Wiswede 2009:741-742). Man kann sich eine kausale Kette von den demographischen Kontaktchancen zu Erfahrungen und schließlich zu Vorurteilen denken. Wie sie in Europa und in Deutschland aussieht, will ich kurz berichten, um dann mit den Daten von *Pew Research* (2018a, b) zu prüfen, welchen Einfluss Erfahrungen auf Vorurteile haben.

*Mit Blick auf Europa* habe ich die Zahl der Juden nicht in allen von *Pew* untersuchten Ländern gefunden, sondern nur in drei. 2023 leben unter den 64,8 Millionen Franzosen 440 000 Juden, also 0,68 Prozent; unter den 67,7 Millionen des Vereinigten Königreichs 312 000 Juden, also 0,46 Prozent; und unter den 17,6 Millionen Niederländern 29 700 Juden, also 0,17 Prozent (Statista 2024b). Die Zugehörigkeit zum Judentum kann in Ländern wie Frankreich, deren amtliche Statistik keine Religionszugehörigkeit erfragt, nur als Selbstauskunft der Gemeinden ermittelt werden. Da viele Juden sich nicht religiös, sondern ethnisch oder genealogisch definieren, sollte ihr wahrer Anteil an der Bevölkerung höher liegen als der von den Gemeinden ermittelte.

Einen Juden „persönlich zu kennen“, sagen 2017 in Frankreich und Großbritannien 55 und in den Niederlanden 40 % der Bevölkerung (*Pew Research* 2018a: 62). In diesen drei Ländern wächst mit der demographischen Chance grob die persönliche Realisierung, aber die Realisierung liegt weit über der Chance. Selbst wenn man die demographische Chance realistisch für Verkehrskreise bestimmt hätte, bliebe sie weit unter der persönlichen Realisierung. Offenbar hängt die „persönliche Kenntnis“ vom „persönlichen“ Verständnis des Befragten ab, das nach Intensität und Beziehungsform variieren kann. Noch mehr als die Zugehörigkeit ist die Erfahrung eine unscharfe Kategorie – daher ihr Missverhältnis. Diese Überlegungen gelten wahrscheinlich auch für die weiteren 12 europäischen Länder, deren Anzahl von Juden ich nicht ermitteln konnte und in denen im

Median 39 % eine „persönliche Bekanntschaft“ mit Juden angeben (Pew Research 2018a: 62).

*Mit Blick auf Deutschland* gab es nach den Zahlen des Zentralrats der Juden 2002 95 000 „Mitglieder jüdischer Gemeinden“, bis 2005 stieg die Zahl auf 125 000, um dann bis 2022 kontinuierlich auf 90 000 zu fallen (Statista 2024a). Der Brutto-Rückgang der jüdischen Gemeindemitglieder zwischen 2002 und 2021 und der kontinuierliche Rückgang seit 2005 läuft parallel mit dem Brutto-Rückgang antisemitischer Stereotype in Tabelle 5, aber kann ihn nicht im Sinne der „Kontakthypothese“ erklären. Denn beide Entwicklungen beziehen sich nicht auf Personen, sondern auf Aggregate.

Im Durchschnitt der Jahre 2002-2022 leben unter den 83,3 Millionen Deutschen 0,15 % Juden – weniger als in Frankreich, Großbritannien und den Niederlanden. Eine „persönliche Kenntnis“ haben 2017 39 % der Deutschen (Pew Research 2018a: 62). Wieder übertrifft die persönliche Realisierung bei weitem die demographische Chance.

Wieweit steigert oder mindert die „persönliche Kenntnis“ Antisemitismus? *Pew Research* (2018a: 76) hat das zwar nicht für Antisemitismus, aber für einen Index nationalistischer, antimigrantischer, antimuslimischer und antisemitischer Stereotype 2018 untersucht, den ich kurz als *Fremdenfeindlichkeit* bezeichne. In der Gesamtheit der in Tabelle 1 aufgeführten 15 „westlichen“ Ländern Europas zeigt sich eine multiple, Überschneidungen der Prädiktor-Einflüsse kontrollierende Regression: Die „persönliche Kenntnis“ eines Juden mindert die Fremdenfeindlichkeit um 7 und die eines Muslims um 19 Prozentpunkte, zudem eine höhere Bildung um 15 Prozentpunkte. Auf der anderen Seite steigern rechte politische Überzeugungen Fremdenfeindlichkeit um 35, die Zugehörigkeit zum Christentum mit und ohne kirchliche Praxis um jeweils 15 Prozentpunkte und religiöse Homophilie, also Freundschaften *nur* in der eigenen Religionsgemeinschaft, um 6 Prozentpunkte. Im Vergleich der positiven Einflüsse ist die Zugehörigkeit zum Christentum nach rechten politischen Überzeugungen am stärksten (Pew Research 2018a: 79).

In einem einfachen, Überschneidungen zwischen Einflüssen nicht kontrollierenden Vergleich steigt der Median des Index der Fremdenfeindlichkeit in der Gesamtheit der europäischen Länder von 14 % unter religiös Ungebundenen auf 24 unter nicht praktizierenden und 26 unter praktizierenden Christen; in Deutschland von 18 auf 24 und 41 %, und ähnlich in jedem weiteren Land (Pew Research 2018a: 77). Die Säkularisierung Europas, der Rückgang von Kirchengangshäufigkeit und selbstgeschriebener Religiosität zwischen 2002 und 2016 (Meulemann & Schmidt-Catran 2023), könnte einen bisher nicht bedachten Effekt gehabt haben: den Rückgang des Antisemitismus in Europa – wie ihn Abbildung 1 für den schwachen Indikator der Sympathie zeigt.

In den „westlichen“ europäischen Ländern geht also der Antisemitismus – als Teil einer breiteren Fremdenfeindlichkeit – mit Erfahrungen sowie Bildung zurück und steigt mit rechten politischen Orientierungen, der Zugehörigkeit zum Christentum und der religiösen Homophilie an. Wie könnten die widerstreitenden Kräfte dem Antisemitismus im Lebensalltag entgegenwirken?

Auf der einen Seite ist Bildung auch politische Bildung, Aufklärung über Religionen in ihren politischen Gemeinschaften. Das Bildungsniveau unterliegt der politischen Steuerung. Ganz naiv ist die Annahme nicht, dass sein Anstieg eine Triebkraft des Rückgangs des Antisemitismus in Deutschland und Europa gewesen ist – und bleiben wird.

Erfahrungen lassen sich nicht politisch steuern, sie entspringen dem Lebensalltag. Zudem haben sie – wie gezeigt – nur eine schmale demographische Basis und sind in sich vielgestaltig. Aber hier kann Forschung der Praxis helfen. Die „persönliche Kenntnis“ ist zwar eine unscharfe, Idiosynkrasien unterliegende Kategorie. Aber ihre Schärfung eröffnet eine weite Perspektive der Vorurteilsforschung überhaupt. Impliziert die Kenntnis Kontakt? Wie häufig werden Kontakte gepflegt? Gelten sie alltäglichen oder religiösen Aktivitäten? Sind „Fremde“ im „egozentrierten Netzwerk“ (Wolf und Repke 2023) der Befragten? Und schließlich: Was sind die Erfahrungen in diesen Beziehungen? Die Sammelbände der auf die Themen Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus spezialisierten Institute (Decker u.a. 2022a; Zick & Küpper 2021; Zick u.a. 2023) enthalten keine Fragen, geschweige denn Analysen zu demographischen Chancen, Erfahrungen und Vorurteilen, die die Ergebnisse des *Pew Research Institutes* prüfen könnten.

Auf der anderen Seite steigern die rechte politische Orientierung und die aktive wie passive Zugehörigkeit zum Christentum und die religiös begründete Homophilie den Antisemitismus. Anders als die rechte Orientierung sind die aktive und passive Zugehörigkeit und die religiöse Homophilie keine der persönlichen Willkür unterliegenden Meinungen, sondern im Zusammenleben verankert. Die ersten unterliegen dem Zugriff der politischen Bildung, die zweiten nicht. Die religiöse Homophilie ist Antidot „persönlicher Erfahrungen“ mit Fremden. Die Zugehörigkeit zum Christentum ist ein Teil der nationalen Identität – nicht nur im „Westen“, sondern auch im Osten Europas. Es kann sein, dass das Christentum nicht nur als persönliche Zugehörigkeit, sondern auch als nationale Tradition antisemitische, durch die Fremdenfeindlichkeit partiell erfasste, Stereotype steigert.

### **3.4 Antisemitismus in monotheistischen Religionen**

Wie Abbildung 1 für die positive Wertschätzung von Juden gezeigt hat, ist der Antisemitismus in allen untersuchten christlichen und muslimischen Ländern Europas präsent, aber in christlichen deutlich weniger als in muslimischen. Es liegt

nahe, seine Wurzel in der Genealogie der monotheistischen Religionen zu suchen (Novinsky 2013). Das kann zumindest für die christlichen Länder mit aussagekräftigeren Indikatoren als der Wertschätzung, nämlich für negative Stereotype betrachtet werden.

In den Ländern Europas der Tabellen 1 bis 3 werden – wie die Reichweiten zeigen – antisemitische Stereotype von wenigstens einem Zehntel und im Maximalfall etwas mehr als zwei Drittel der Bevölkerungen geteilt. Offenbar ist im christlichen Europa der Antisemitismus ubiquitär – aber in den nord- und westeuropäischen Ländern, in denen die jüngste Konfession des Christentums, der Protestantismus, vorherrscht, schwächer als in den süd- und osteuropäischen Ländern, die durch die alten Formen, den Katholizismus und die Orthodoxie, geprägt sind. Die Selbstklärung des Christentums in der Folge seiner Konfessionen hat den Antisemitismus vermutlich zurückgedrängt. Weiterhin dazu beigetragen haben kann die Trennung von Kirche und Staat, die Emanzipation einer säkularen von einer religiösen Ordnung (Lilla 2008: 96-102). Sie erzwingt ebenfalls eine Selbstklärung des auf sich selbst zurückgeworfenen Christentums. Sie wurde in den „westlichen“, dominant protestantischen und katholischen Ländern institutionalisiert (Meulemann & Schmidt-Catran 2023: 295-296, 299), nicht aber in den orthodoxen osteuropäischen und den muslimischen.

### 3.5 Eine Untergrenze des Antisemitismus?

Wenn der Antisemitismus in allen christlichen Ländern präsent ist, aber mit der Selbstklärung des Christentums und der Emanzipation einer säkularen von der religiösen Ordnung zurückgeht, lässt sich der in Tabelle 1 bis 5 und Abbildung 1 immer noch beträchtliche Antisemitismus nicht an eine Untergrenze nahe Null bringen, also vollständig beseitigen? Das ist keine wissenschaftliche, sondern eine praktische und länderübergreifende Frage. Sie kann auf zwei Weisen präzisiert werden.

Erstens: Lässt sich der Antisemitismus in der sozialen Realität eliminieren? Die Antwort ist nein. Denn er verletzt die Gleichheitsnorm, und Normabweichungen sind in einer Gesellschaft unvermeidlich. Normen sind geteilte Vorstellungen über zulässiges Handeln. Da nie alle gleich handeln, müssen einige unter dieser Grenze liegen. Wie die Befolgung ist die Abweichung von Normen die Normalität jeder Gesellschaft (Durkheim 1961: 157-159). Aber jeder Mensch braucht Vorurteile, um sich seiner Welt, die er nie vollständig und sicher erkunden kann, vergewissern und in ihr handeln zu können (Schütz & Luckmann 2003: 29-35; Fischer & Wiswede 2009: 337-338) – und jede Gesellschaft, um sich gegen andere Gesellschaften abzugrenzen (Fischer & Wiswede 2009: 729-735). So wie asoziales und gefährliches Handeln und Verbrechen, so lassen sich Vorurteile einschränken, aber nicht eliminieren.

Zweitens: Lässt sich der Antisemitismus in Befragungen der Bevölkerung eliminieren? Die Antwort darauf ist für „geschlossene“ und Alternativfragen unterschiedlich.

„Geschlossene“ Fragen geben eine Rangfolge von Antwortoptionen vor. Sie wurden in Tabellen 1 bis 3, Tabelle 5 und Abbildung 1 ausgewertet. Sie bezogen sich auf Stereotype über oder Wertschätzungen von Juden. Etliche Befragte wählen auch dann eine Antwortoption, wenn sie uninteressiert und unsicher sind. Oft unterstellen Fragen über Vorurteile aber unkontrolliert die Kenntnis von Fakten, an denen das Vorurteil gemessen wird, und verführen die Befragten zu einer Antwort ohne Meinung. Insbesondere verführen viele hintereinander geschaltete „geschlossene“ Fragen mit einer Rangfolge von Antwortvorgaben, wie sie für die Vorurteilsforschung typisch sind, die Befragten dazu, so gut wie immer eine Antwort zu geben – „Meinungslosigkeit“ und „Antwortneigung“ (Schnell u.a. 2018: 321-323). Ein Bodensatz unmotivierter Antworten, also ein methodisch bedingter jenseits des realen Antisemitismus wird daher verbleiben.

Alternativfragen werden mit Ja oder Nein beantwortet. Beispiel war die Frage nach der Akzeptanz von Juden in der Familie und in der Nachbarschaft, also nach Einstellungen zu Juden in Tabelle 4. Auf sie ist eine unmotivierte Antwort wenig wahrscheinlich. Die Akzeptanz von Juden in der Familie liegt daher in 6 Ländern über 80 Prozent, die Akzeptanz von Juden in der Nachbarschaft in 11 Ländern über 87 Prozent. So erfragt, liegt der Antisemitismus bereits im Mittel, erst recht in einzelnen Ländern tatsächlich nahe bei null.

### **3.6 Der Rückgang des Antisemitismus seit 2002 in der Perspektive auf politische Einstellungen in Deutschland**

Wie lässt sich der Rückgang des Antisemitismus seit 2002 in der gleichzeitigen Entwicklung politischer Einstellungen in Deutschland bewerten? Dafür bieten sich als Maßstab die Selbstwahrnehmung der Bevölkerung und die politische Kultur an, in der der gemessene Antisemitismus sozial wirksam wird.

Der Rückgang des Antisemitismus in Deutschland widerspricht der Selbstwahrnehmung der Bevölkerung. Das zeigen zwei Erhebungen. 2018 meinen 61 % der Deutschen, dass der Antisemitismus „in den letzten Jahren“ in Deutschland zugenommen hat (Bergmann 2023: 340). 2022 sind 64 % überzeugt, dass der Antisemitismus, etwas präziser, „in den letzten 10 Jahren“ in Deutschland zugenommen hat – unabhängig von Alter, Geschlecht und sozialer Stellung, aber zunehmend mit der Nutzung von Zeitung und Fernsehen und abnehmend mit der Nutzung von Social Media als Informationsquellen über aktuelle Ereignisse (American Jewish Committee 2022: 6, 8). Dass die wahrgenommene Entwicklung quer durch die Bevölkerungsgruppen der tatsächlichen widerspricht, ergibt sich aus ihrer

Abhängigkeit von den Medien, die alarmierende Ereignisse bevorzugt berichten. Menschen kennen nur ihre Nahwelt aus erster Hand und bewerten das Kollektiv, dem sie zugehören, über Vermittler. Je weiter von der Nahwelt das Kollektiv entfernt ist, desto mehr müssen sie sich auf Medien verlassen, desto weniger spiegelt die Selbstwahrnehmung soziale Realitäten. Selbsttäuschungen der Bevölkerung aber können das politische Klima verschlechtern.

Der Rückgang des Antisemitismus steht im Einklang mit Entwicklungen der politischen Kultur – den „(zusammengefassten) Einstellungen und Wertorientierungen (der) Bürger politischen Objekten gegenüber“ (Pickel u.a. 2022: 186).

Auf der einen Seite verliert mit dem Antisemitismus der Rechtsextremismus, der ihn nährt, an Boden. Das zeigen Daten des *Instituts für Demoskopie* zwischen 2019 und 2023 (Reuband 2023: 377-378, 404; Reuband 2024: 59) und der LAS-Studie zwischen 2002 und 2022, also über die gleichen Zeitpunkte wie in Tabelle 5 (Decker u.a. 2022a: 38-52, Reuband 2023: 381). In ihr gehen sechs „rechtsextreme Einstellungen“ zum „Ethnozentrismus“ und der „Neo-NS-Ideologie“ zurück. Der „Chauvinismus (Ethnozentrismus)“ fällt von 18,0 auf 12,1 %, also um ein Drittel; und die „Ausländerfeindlichkeit (Ethnozentrismus)“ von 26,5 auf 17,0 %, also ebenfalls um ein Drittel. Ethnozentrismus impliziert Antisemitismus – was erklärt, dass beide seiner Dimensionen über die Gesamtspanne höher liegen. Die „Neo-NS-Ideologie“ umfasst den Antisemitismus und drei weitere Dimensionen, die mit ihm zurückgehen: der „Sozialdarwinismus“ von 5,1 auf 1,8 %; die „Verharmlosung des Nationalsozialismus“ von 4,0 auf 1,3 %; und die „Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur“ von 7,6 auf 2,2 %. Alle vier Dimensionen der „Neo-NS-Ideologie“ teilen also die negative Tendenz und die niedrige Lage. Weiterhin geht eine Zusammenfassung der Dimensionen des „Ethnozentrismus“ und der „Neo-NS-Ideologie“ als „geschlossen rechtsextremes Weltbild“ von 9,6 auf 2,7 % zurück (Decker u.a. 2022a: 48-53). Der „Ethnozentrismus“ wie die „Neo-NS-Ideologie“ werden also mit jedem Indikator und insgesamt zwischen 2002 und 2022 schwächer. Schließlich geht in den 14 Jahren zwischen 2006 und 2022 die politische Anomie zurück. „Leute wie ich haben sowieso keinen Einfluss darauf, was die Regierung tut“ verliert von 79,1 % um 4,6 Prozentpunkte; „Ich halte es nicht für sinnvoll, mich politisch zu engagieren“ von 69,1 % um 3,0 Prozentpunkte (Decker u.a. 2022a: 66-67).

Auf der anderen Seite wächst die Zustimmung zur Demokratie von 2006 bis 2022. Während sie „als Idee“ auf dem hohen Niveau von 95 % kaum weitere Zustimmung finden kann, gewinnt sie „wie in der Verfassung festgelegt“ vom bereits hohen Ausgangsniveau von 71,2 % 5,3 Prozentpunkte und „wie sie in der Bundesrepublik Deutschland funktioniert“ vom etwas niedrigeren, durch Erfahrungen gefilterten Ausgangsniveau von 46,0 % 7,2 Prozentpunkte kontinuierlich hinzu (Decker u.a. 2022a: 63-65).

In der Perspektive auf die politische Kultur Deutschlands der letzten beiden Dekaden verlieren demokratiegefährdende Einstellungen Anhänger und die Zustimmung zur Demokratie als Theorie und Praxis wächst. Beides deutet auf eine *unisono* Konsolidierung der politischen Kultur in Deutschland, die man nur positiv bewerten kann und zu der auch der Rückgang des Antisemitismus gehört.

#### 4. Schluss: Unsichere Einzelergebnisse und Ambivalenz des Alarms

Zwei Lehren für die beobachtende Sozialwissenschaft lassen sich aus den berichteten Länder- und Zeitvergleichen ziehen.

Man soll nicht vorschnell einzelne Ergebnisse herausstellen, von denen die Medien wegen ihres höheren Nachrichtenwerts vor allem die alarmierenden präsentieren. Erst mehrere Ergebnisse sichern Aussagen über die Stärke einer Tendenz; erst die Perspektive auf mehrere Tendenzen erlaubt eine Wertung. Die in Abschnitt 2.6 berichteten Tendenzen bieten als Paket keinen Anlass zum Alarm, sondern erlauben Gelassenheit.

Und man soll nicht vorschnell Alarm schlagen. Mahnungen zur Gelassenheit wird oft entgegnet, dass man den Anfängen wehren muss. Aber ob der Anfang sich auswächst, ist ungewiss. Alarm ist eine Wette auf Schlimmeres, deren Einsatz nicht immer umsonst ist und sogar schädliche Folgen haben kann. Er kann wie beabsichtigt vor Schlimmerem abschrecken, aber auch unbeabsichtigte Folgen haben. Er kann Trittbrettfahrer motivieren, sich Aufmerksamkeit zu verschaffen. Er kann provozieren, was er bekämpfen will. Er kann für das politische Klima potentiell schädliche Selbsttäuschungen der Bevölkerung produzieren – wie im Fall des Antisemitismus in Deutschland nach 2002. Wer als Wissenschaftler ohne eine breite Perspektive vorschnell Alarm schlägt, weckt den Verdacht, dass es ihm eher darum geht, sich in ein günstiges moralisches Licht zu stellen als Schlimmeres zu verhüten.

#### Literatur

American Jewish Committee, 2022. *Antisemitismus in Deutschland. Eine Repräsentativbefragung*. Berlin: Lawrence and Lee Ramer Institute.

Bergmann, Werner, 2023. Einstellungen gegenüber Juden in Deutschland im europäischen Vergleich 2017–2022. In *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* 32. Stefanie Schüler-Springorum (ed.). Metropol Verlag, 319–463.

Bergmann, Werner, Aribert Heyder, Pascal Kolkwitz-Anstötz, Oliver Platt & Peter Schmidt, 2024. Antisemitism in East and West Germany. Three decades after the wall: a comparative longitudinal study considering age-period-cohort-effects. In Ayline Heller, and Peter Schmidt (eds.). *Thirty Years after the Fall of*

- the Berlin Wall. German Unification and Transformation Research*. New York: Routledge, 125-152.
- Beyer, Heiko, 2019. The Globalization of Resentment: Antisemitism in an Inter- and Transnational Context. *Social Science Quarterly* 100(5). DOI: <http://dx.doi.org/10.1111/ssqu.12649>.
- Beyer, Heiko & Ivar Krumpal. 2013. The Communication Latency of Antisemitic Attitudes: An Experimental Study. In *Small (ed.)*, a.a.O., 96-110.
- Bundesamt für Verfassungsschutz (Hg). 2024. Lagebild Antisemitismus 022/23. <https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/publikationen/DE/allgemein/2024-05-lagebild-antisemitismus.html> (Zugriff 30.05.2024).
- Cheng, Albert, Jay P. Greene & Ian Kingsbury, 2022. Are More Highly Educated Individuals More Antisemitic? *Antisemitism Studies* 6(1), 70-98. DOI: <https://doi.org/10.2979/antistud.6.1.04>.
- Cohen, Jeffrey E., 2021. Survey Mode, Social Desirability Effects, and Antisemitic Attitudes: A Survey Experiment. *Journal of Contemporary Antisemitism*. DOI: <https://doi.org/10.26613/jca.4.1.71>.
- Decker, Oliver, Johannes Kiess, Julia Schuler, Barbara Handke, Gert Pickel & Elmar Brähler, 2020. Die Leipziger Autoritarismus Studie 2020: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf. In Oliver Decker, Elmar Brähler (Hg.). *Autoritäre Dynamiken. Neue Radikalität – alte Ressentiments. Leipziger Autoritarismus Studie 2020*. Gießen: Psychosozial Verlag, 27-88.
- Decker, Oliver, Johannes Kiess & Elmar Brähler (eds.), 2022. *The Dynamics of Right-Wing Extremism within German Society. Escape into Authoritarianism*, translated by David West. Routledge: London and New York.
- Decker, Oliver, Johannes Kiess, Aylene Heller & Elmar Brähler (Hg.), 2022. *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen – alte Reaktionen? Leipziger Autoritarismus Studie 2022*. Gießen: Psychosozial Verlag.
- Decker, Oliver, Johannes Kiess, Aylene Heller, Julia Schuler & Elmar Brähler, 2022a. Die Leipziger Autoritarismus Studie 2022: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf. In *Decker, Kiess, Heller & Brähler (Hg.)*, a.a.O., 31-90.
- Decker, Oliver, Johannes Kiess & Elmar Brähler, 2022b. Anti-Semitic Attitudes in Germany: Their prevalence and Causes. In *Decker, Kiess & Brähler (eds.)*, a.a.O., 127-153.
- Decker, Oliver, Johannes Kiess, Julia Schuler, Barbara Handke & Elmar Brähler, 2022c. The Leipzig Authoritarianism Study 2018: Methodology, Results, and Long-Term Changes. In *Decker, Kiess & Brähler (eds.)*, a.a.O., 38-78.

- DeStatis, 2021. Datenreport 2021. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. [https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/\\_inhalt.html](https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/_inhalt.html) (Zugriff 01.08.2024).
- Durkheim, Emile, 1961. *Die Regeln der soziologischen Methode*. Neuwied: Luchterhand (frz. 1895).
- Enstad, Johannes Due, 2023. Accounting for Contemporary Antisemitism: A Four-Dimensional Framework and a New Dataset. *Antisemitism Studies* 7(1), 4-49, DOI: <https://doi.org/10.2979/antistud.7.1.02>.
- Faulbaum, Frank & Nico Mocros, 2023. Die empirische Grundlage der Mitte-Studie 2022/23 – Methodik und Design. In *Zick, Küpper & Mocros (Hg.)*, a.a.O., 35-42.
- Fischer, Lorenz & Günter Wiswede, 2009. *Grundlagen der Sozialpsychologie, 3. Auflage*. München: Oldenbourg.
- Fein, Helen, 1987. Dimensions of Antisemitism: Attitudes, Collective Accusations, and Actions. In *The Persisting Question: Sociological Perspectives and Social Contexts of Modern Antisemitism*, Helen Fein (ed.). Berlin; New York: Walter de Gruyter, 67–85.
- Hirndorf, Dominik, 2023. Antisemitische Einstellungen in Deutschland. Repräsentative Umfrage zur Verbreitung von antisemitischen Einstellungen in der deutschen Bevölkerung. *Monitor Wahl- und Sozialforschung der Konrad Adenauer Stiftung*. <https://www.kas.de/documents/252038/22161843/Antisemitische+Einstellungen+in+Deutschland.pdf/cead70cb-a767-65f8-82a1-5f3537c409d1?version=1.0&t=1689845078953> (Zugriff 10.06.2024).
- Krumpal, Ivar, 2012. Estimating the prevalence of xenophobia and anti-Semitism in Germany: A comparison of randomized response and direct questioning. *Social Science Research* 14: 1387-1403.
- Küpper, Beate, Elif Sandal-Önal & Andreas Zick, 2023. Demokratiegefährdende Radikalisierung in der Mitte. In *Zick, Küpper & Mocros (Hg.)*, a.a.O., 91-136.
- Lilla, Mark, 2008. *The Stillborn God. Religion, Politics, and the Modern West*. New York: Vintage Books.
- Meulemann, Heiner & Alexander Schmidt-Catran, 2023. Is Secularization a Pervasive Trend in Europe? The Effects of the Ideological and Denominational Divides in Europe 2002–2016. In *Journal of Religion in Europe* 16, 288-315.
- Mocros, Nico & Andreas Zick, 2023. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zwischen Krisen- und Konfliktbewältigung. In *Zick, Küpper & Mocros (Hg.)*, 149-184.
- Novinsky, Anita Waingort, 2013. Two Thousand Years of Antisemitism: From the Canonical Laws to the Present Day. In *Small (ed.)*, a.a.O., 345-350.

- Pew Research Center, 2018a. *Being Christian in Western Europe*. <https://www.pewresearch.org/religion/2018/05/29/being-christian-in-western-europe/> (Zugriff 30.05.2024).
- Pew Research Center, 2018b. *Eastern and Western Europeans Differ on Importance of Religion, Views of Minorities, and Key Social Issues*. <https://www.pewresearch.org/religion/2018/10/29/eastern-and-western-europeans-differ-on-importance-of-religion-views-of-minorities-and-key-social-issues/> (Zugriff 30.05.2024).
- Pfündel, Katrin, Anja Sticks & Kerstin Tanis, 2021. *Muslimisches Leben in Deutschland 2020*. Studie im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz. Bonn: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Pickel, Susanne, Gert Pickel, Natalie Gittner, Kazim Celik & Johannes Kiess, 2022. *Demokratie und politische Kultur*. In *Decker, Kiess, Heller & Elmar Brähler (Hg.)*, a.a.O., 185-208.
- Reuband, Karl-Heinz, 2023. Gibt es eine „alarmierende“ Ausbreitung rechtsextremer Einstellungen in der Bevölkerung? Widersprüchliche Befunde, offene Fragen und die Corona-Zeit als Sonderfall der Entwicklung. *Zeitschrift für Parteienwissenschaften – MIP 2023*, 377-419. DOI: <https://doi.org/10.24338/mip-2023377-419> (Zugriff 15.07.2024).
- Reuband, Karl-Heinz, 2024. Die Entwicklung rechtspopulistischer und rechtsextremer Einstellungen in ostdeutschen Bundesländern und Berlin. Der Stellenwert von Corona-Krise und AfD-Wählerpotential. *Zeitschrift für Parteienwissenschaften – MIP 2024*, 59-81. DOI: <https://doi.org/10.24338/mip-202459-81> (Zugriff 15.07.2024).
- RIAS, Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V. (Ed.). *Jahresbericht. Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2023*. <https://report-antisemitism.de/annuals/> (Zugriff 26.06.2024).
- Schmidt-Catran, Alexander W. & Malcolm Fairbrother, 2016. The Random Effects in Multilevel Models: Getting Them Wrong and Getting Them Right. *European Sociological Review* 32(1), 23–38.
- Schnell, Rainer, Paul B. Hill & Elke Esser, 2018. *Methoden der empirischen Sozialforschung*, 11., überarbeitete Auflage. Berlin: De Gruyter Oldenbourg.
- Schütz, Alfred & Thomas Luckmann. 2003. *Die Lebenswelt des Alltags*. Konstanz: UKV.
- Small, Charles Asher (ed.), 2013. *Global Antisemitism: A crisis of Modernity*, Leiden Boston: Martinus Nijhoff.

- Statista, 2024a. *Anzahl der Juden in Deutschland*. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1232/umfrage/anzahl-der-juden-in-deutschland-seit-dem-jahr-2003/> (Zugriff 30.05.2024).
- Statista, 2024b. *Anzahl der Juden in ausgewählten Ländern*. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/37092/umfrage/anzahl-der-juden-in-ausgewaehnten-laendern/> (Zugriff 30.05.2024).
- Wolf, Christoph & Lydia Repke, 2023. Egozentrierte Netzwerke. In: Stegbauer, Christian, Roger Häußling (eds). *Handbuch Netzwerkforschung*. Springer VS, Wiesbaden. DOI: [https://doi.org/10.1007/978-3-658-37507-2\\_41-1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-37507-2_41-1) (Zugriff 15.07.2024)
- Zick, Andreas & Beate Küpper (Hg.), 2021. *Die geforderte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen 2020/21*. Bonn: Dietz
- Zick, Andreas & Nico Mocros, 2023. Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte. In *Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23*. In Zick, Küpper & Mocros (Hg.). Bonn: Dietz, 53-90.
- Zick, Andreas, Beate Küpper & Nico Mocros (Hg.), 2023. *Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23*. Bonn: Dietz.
- Zimmermann, Moshe, 2024. *Niemals Frieden? Israel am Scheideweg?* Berlin: Ullstein-Propyläen.